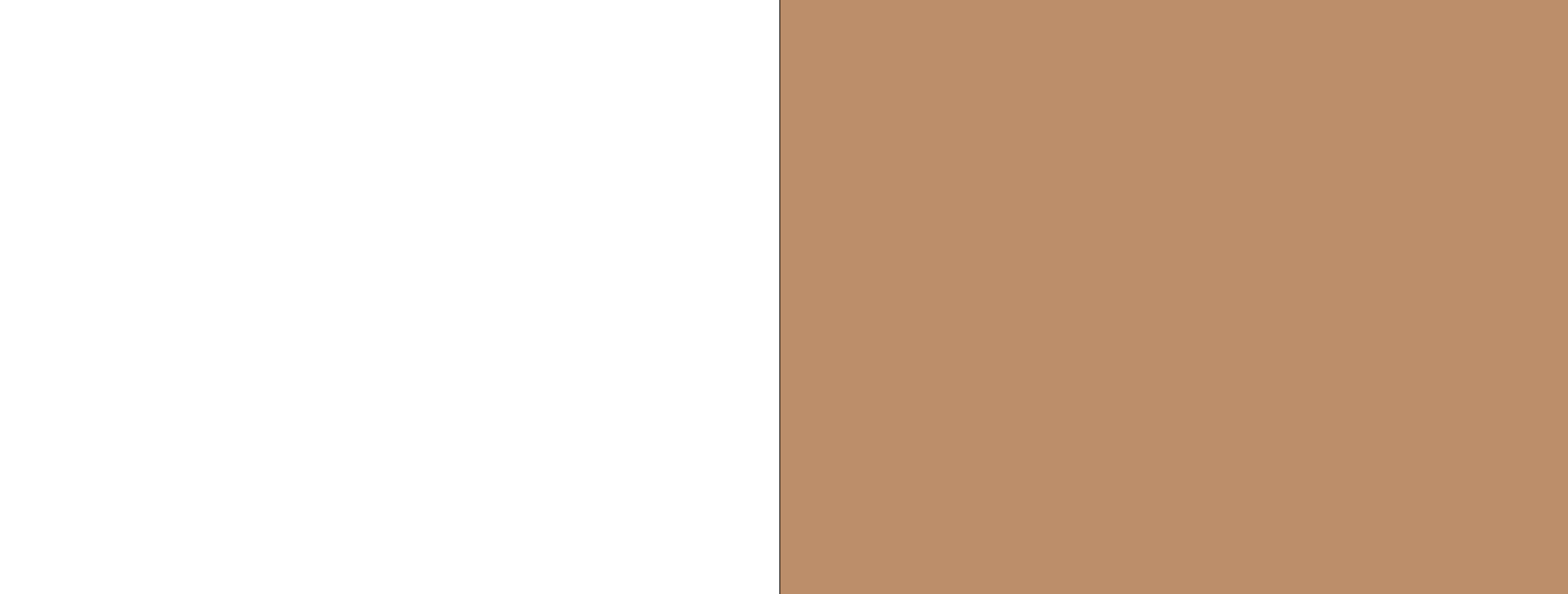


THOMAS JANTSCHER

VARANASI. PUCCA MAHAL



PUCCA MAHAL

Pucca Mahal heisst der alte Teil der Stadt, der sich entlang der Ghats, der Stufen die zum Ganges führen, erstreckt. In den engen, winkligen Gassen spielt sich das indische Leben in aller Offenheit ab. In der Altstadt ist der öffentliche Raum noch wirklich öffentlich und wird intensiv genutzt. Dicht leben hier die Religionsgemeinschaften beieinander. Darum ist Toleranz hier oberstes Gebot. Von dieser Toleranz profitieren nicht zuletzt die zahlreichen Vierbeiner, die in den winkligen Gassen auf der Suche nach einem kleinen Imbiss herumstreunen. Die Bilder entstanden von Dezember 1992 bis März 1993.

Varanasi ist die heiligste Stadt Indiens. Jedes Fleckchen Boden ist heilig. Hindus aus ganz Indien kommen hierher, um zu sterben, denn es gibt auf der ganzen Welt keinen segensreicheren Ort. Der Tod in Varanasi ist gleichbedeutend mit Erlösung. Wer in Varanasi wohnt, ist stolz darauf. Es gibt Bewohner, die ein Gelübde abgelegt haben, ihre Stadt nie zu verlassen, aus Angst, sie könnten anderswo sterben. Fast jeder kann eine Geschichte erzählen, in der ein unglücklicher Freund bei einer Geschäftsreise oder in Familienangelegenheit auswärts starb.

Die Altstadt der Millionenstadt heisst Pucca Mahal. Sie ist eine der dichtbesiedeltsten Stadtlandschaften unserer Zeit. Die kleinen Gäßchen, an die sich mehrstöckige Häuser dicht herandrängen, lassen Sonnenstrahlen nur durch, wenn die Sonne im Zenit steht. Überall Menschen. Und Tiere. Hühner, Ziegen, Hunde und vor allem Kühe. Menschen und die „heiligen Kühe“ gehen eine Lebensgemeinschaft ein, bei der man oft nicht weiß, wer dominiert. Selbst wenn die unzähligen Wiederkäuer den Verkehr behindern, das Leben verlangsamen und stören werden sie von den Bewohnern mit Respekt behandelt und wenn sie gar zu lästig werden mit einem Seufzer toleriert. Als von einigen Politikern nun der Gedanke laut wurde, diese unnützen Tiere zu entfernen, brach in der Bevölkerung ein Sturm der Entrüstung los. „Die Kuh ist ein sehr nützliches Tier“, rief mir einmal ein kleiner Junge im Vorbeigehen zu, während ich den Vierbeiner fotografierte. Einfach so! Kühe sind allgegenwärtig, immer auf der Suche nach einem kleinen Imbiß.

Varanasi ist eine der ältesten Städte der Erde. Sie hat eine kontinuierliche Vergangenheit von 3000 Jahren. Das wäre so, wie wenn sich die griechischen Klassiker noch immer auf der Akropolis tummeln würden. Dementsprechend sieht auch alles irgendwie alt und verkommen aus. Selbst an den eben begonnenen Gebäuden nagt schon der Zahn der Zeit und man weiß nicht genau, ob sie im Entstehen begriffen sind oder schon verfallen. Für Inder hat all dies keinen Belang. Zeit ist etwas, das stetig im Fluß ist. Es gibt keine Fixpunkte und selbst die Sprache drückt dies aus. Morgen und gestern ist das gleiche Wort - kal. Kal ist alles, was nicht gerade momentan ist. Kal kann je nach Gebrauch heute oder morgen heissen.

Indien ist nach wie vor eine große Herausforderung für Menschen des westlichen Kulturkreises. Zu unterschiedlich sind Lebensweise und Gewohnheiten. Anfangs ist die Altstadt ein nicht endenwollender Reiz auf die Sinne. 100 verschiedene Gerüche, 1000 verschiedene Geschmäcker, 10000 fremde Geräusche, 100000 fremde Menschen und unendlich viele neue optische Eindrücke. Doch fällt einmal die Exotik weg, bleibt nur mehr die Konfrontation mit einer Lebensauffassung, die ganz anders ist als alles Gewohnte.





